



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt**

**Rollenhagen, Georg**

**Franckfurt, 1683**

Das V. Capittel. Der Schlangen böse Regiment.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28660**

Als Krummriickers gesaget hat /  
 Bisweiln sind Kohlgart auch Wolrath.  
 Es wär auch gar ein Wunderding /  
 Das / wie man sagt / nicht recht zugteng /  
 Wenn das ganze Schützen-Gelag /  
 Fürsichtig schöß den ganzen Tag /  
 Und dennoch keiner tröff das Blat /  
 So find auch mancher guten Rath /  
 Er find abr niemand der ihn hort /  
 Verdient nichts / denn undanckbar Wort.  
 Der größte Hauff / der nichts verstand /  
 Regiert / und machts nach seiner Hand /  
 Und solt gleich drum dieselbe Stund /  
 Die Stadt und Land gehen zu Grund.  
 Sprechen: Wir wollens haben schlecht /  
 Es sey denn gleich / krumm / oder recht.  
 Warumb aber / wissen sie nicht /  
 Sie wollens han / so wird bericht.  
 Darnach / wenn der Schad ist geschehen /  
 So fahn sie an sauer zu sehen.  
 Wollen den Brunn füllen geschwind /  
 Wenn längst ersoffen ist das Kind.  
 Wenn der Wolff die Schaf todt gebissen /  
 Wollen sie erst den Stall verschliessen.  
 Wie denn Narren nie worden klug /  
 Ehe denn der Schad hernach schlug.

Das V. Capittel.

Der Schlangen böse Regiment.

Als sich ehemals für alten Tagen /  
 Auch mit der Schlang hat zugetragen /  
 Die wohnt in einem hohlen Stein /  
 Gar sicher an eim grünen Ham /

Und wandert aus und ein viel Jahr/  
 Weil sie still und vorsichtig war/  
 Ja alle Thier furchten sie doch/  
 Lieffen ihr Fried in ihrem Loch/  
 Bis endlich sich der Schwang beschwert/  
 Er würd an seinem Recht gefährt/  
 Das wolt er nicht länger nachgeben/  
 Dabey auffsehn sein Leib und Leben.  
 Denn er wär des Håupts gleicher Mann/  
 Hätt einren Fleisch und Leder an/  
 Ja das Haupt könt nicht sicher bleiben/  
 Jederman würd sich an ihm reiben/  
 Wenn nicht des Schwanges Biff da wär/  
 Und setzet sich zur Gegenwehr.  
 Dennoch würd all sein Recht und Macht/  
 Vom Håupt so gar schändlich veracht/  
 Daß der Schwang in des Hauses Ecken/  
 Blieb in ein finstern Winckel stecken.  
 Das Haupt saß fornen an der Thür/  
 Schauet alles was gieng dafür.  
 Wenn sie auch bend wolten spazieren/  
 Säh man das Haupt vornan stolzieren/  
 Der Schwang müst in dem Staub nachtrecken/  
 Als wenn es wär ein Hirten-Stecken.  
 Ja wenn ein Noth vorhanden war/  
 Macht sich das Haupt aus der Gefahr/  
 Daß es zu erst am Loch einkäm/  
 Und der Schwang denn die Schläg annehm/  
 Das wolt er hinfort nicht gestehn/  
 Er wolt auch selbst fornen angehn/  
 Und das Haupt solt ihm schleiffen nach/  
 Das wär für Gott ein billig Sach.

Der  
Schwang  
wilt voran  
gehen.

U

Das

Das Haupt widerrieth die Unweiß/  
 So viel es kont mit allem Fleiß/  
 Weil es viel Gefahr auff sich hätte/  
 Wider Gott und Natur auch thäte/  
 Denn es war zwar kein bsonder Mann/  
 Ohn daß ihm Gott die Ehre gan/  
 Augen und Ohren dazu gab/  
 Daß es verwahret den Vortra b/  
 Wie an allen Thieren zu sehen/  
 Sonst ließ es die Sach wol geschehen/  
 Ließ einen andern hinfort wachen/  
 Sich viel Sorg/Müh und Arbeit machen/  
 Wie der ganz Leib blieb unbeschwert/  
 Würd beschützt, geführt/ und ernehrt.  
 Nun folgts hierin Gott und Natur/  
 Dem billich folgt all Creatur.

**D**er Schwanz antwort: Hast nie gesehen/  
 Den Krebschwanz hinderrücklich gehen/  
 Und daß der Kopff ihm folgen muß/  
 Ob er gleich hat zehnder Fuß/  
 Wie des Regenwurms und Raupenfers/  
 Wenns ihm gefällt geht hinderwerts/  
 Dazu kan der Maulworff nicht sehen/  
 Die Bienen und Flieg hört niemand gehen/  
 Dennoch haben sie nicht gefragt/  
 Wer ihn die Straß und Wege sagt.  
 Nun bin ich stärker/länger/geschwinder/  
 Denn diese seyn und all ihr Kinder.  
 Darumb soltu auch folgen mir/  
 Wie ich zuvor gefolget dir.  
 Das sagt er/und wolt nirgend fort/  
 Es gieng denn auch nach seinem Wort.  
 Und so lang sich umb die Baum und Stein.  
 Daß künften sein nicht mächtig seyn.

Daß endlich auch aus Ungedult/  
 Das Haupt sprach: Nun sey es dein Schuld/  
 Wenn du aus Unvorsichtigkeit/  
 Uns beyden wirst bringen in Leyd.  
 Geh immer hin/daß es Gott walt/  
 Da wir zu essen finden bald.  
 Damit so lieff der Schwanz im Trab/  
 Den steinern hohen Berg hinab/  
 Daß er bald in das Eichholz kãm/  
 Und seiner Speise da wahr nehm.  
 Dieweil er aber war stockblind/  
 Wie Blindschleichen und Spulwurm sind /  
 Und darümb nach Gedüncken gieng/  
 Daß manchen Stoß er selbst empfeng/  
 Schleift auch unbarmherzig herein/  
 Das Haupt durch Dorn und scharffen Stein/  
 Daß ihm zu schwindeln sehr anfieng/  
 Hören und sehn zugleich vergieng/  
 Und obs gleich rieff/halt ein, halt ein/  
 Ddr meins Lebens wird nimmer seyn.  
 So kehrt sich doch der Schwanz nicht dran/  
 Gedacht/ich geh jetzt vornen an/  
 Du mußt nun auch zu Lohn empfangen/  
 Wie du mit mir vor bist umbgangen/  
 Und lieff wie die Rasenden Pferd/  
 Denen wedr Zaum noch Peitschen wehrt.  
 Damit stürzten sie ab ins Thal/  
 Dardurch gieng ein Fahrweg sehr schmal/  
 Mit tieff gesenkten Wagenlensen/  
 Da wolt der Schwanz sein Kunst beweisen/  
 Und auch eilend darüber streichen/  
 Ehe denn ihn das Rad könt erreichen.

Das Haupt  
 lästet dem  
 Schwanz  
 den Vorzug

Der  
 Schwanz  
 gehet Berg  
 unter.

Es wolt ab nicht folgen der Trab/  
 Also Berg auff/wie vor Berg ab.  
 Sondern wenn er sich aus einr hub/  
 So stürzt er in die ander Grub.  
 Biß das Wagenrad in die Quer/  
 Über die Schlang gieng mitten her/  
 Und der Leib kriegt ein Riß sehr groß/  
 Sein Eingwend auch täglich vergoß/  
 Der Schwanz sich aber hin und her/  
 Rang und wand in die Läng und Quer/  
 Sprang fertig auff/und legt sich wieder/  
 Circelt/und streckt sich hoch und nieder/  
 Wie die Ahsfisch im Grass und Sand/  
 Wenn man sie fängt und geuß auff's Land.  
 Komt sich aber nicht machen loß/  
 Der Schad war zu schmerzlich und groß.  
 Und sprach, ach mein Herzliches Haupt/  
 Dir sey dein Recht wieder erläubt/  
 Führe uns zu unserm Loch aus Noth/  
 Oder wir bleiben alle todt.  
 Das Haupt war zornig und erschrocken/  
 Zittert wie für dem Wind der Rocken/  
 Biß seine Zähn/blies auff die Zung/  
 Fasset das Gift auff seine Zung.  
 Als wenn es wolt sein Zorn beweisen/  
 An dem verlauffnen Rad außbeissen/  
 Und antwortet: Mein lieber Schwanz/  
 Was hilfft u: s dem kläglicher Tanz?  
 Was nützt's daß ich mein Fleiß anwend/  
 Nun ich geschänd bin/und geblendt.  
 Den Karm bringe man so schlecht nicht weg/  
 Aus der Pfügen und tieffen Dreck/

Der  
Schwanz  
fähret seine  
Thorheit.

Das Haupt  
muß fremd  
der Thorheit  
entgelten.

Als man ihn leicht führet hinein/  
 Du weißt/die Schuld ist dein allein.  
 Hilff uns nun auch wieder heraus/  
 Und führ uns gesund heim zu Haus.  
 Als ich viel tausend mahl gethan/  
 Sieng die Sach nicht so närrisch an.  
**D**er Schwanz wolt haben gar kein Schuld/  
 Und rieff noch laut aus Ungedult.

Bistu noch Raßweiß und so klug/  
 Warum schlugstus nicht ab mit Fug?  
 Du hast uns selbst hiezü gebracht/  
 Daß du mir gabest so viel Macht.  
 Mit Willen nicht/sprach das Haupt wieder/  
 Biß daß ein Manthier kam hernieder/  
 Und hieb sie vollend dar auff Stücken/  
 So pflegt die Thumkünheit zu glücken.  
 Die gutem Rath nicht folgen wil/  
 Und hält allezeit das Wieder spiel.

Der  
 Schwanz  
 hat recht ins  
 berath.

Das VI. Capitel.

Der Vögel / insonderheit der Nachti-  
 gal / Lerch / Storchs und Spechts  
 Rath.

Als auch den Vögeln ist geschehen/  
 Und noch heut im Werck zu besehen.  
 Denn als die noch wolten frey leben/  
 Sich keinem König untergeben/  
 Hielten sie Rath in der Gemein  
 Was wol solte das Beste seyn.  
 Was ihnen solt am meisten nützen/  
 Wider die Manthier sich zu schützen

Vonder Vö-  
 gel Gefahr.